

mit großer Festigkeit wieder aufgenommen. Von Freitag abend 9 Uhr bis Samstag früh 7 Uhr seien mehr als 1000 Granaten in die Stadt gefallen. Londoner Blättermeldungen besagen, daß der Kampf in Nordflandern in den letzten Tagen an Festigkeit zugenommen habe.

Die Anrufung der Hilfe Japans.

Berlin, 21. Dez. Einer Meldung des Berliner „Lokal-anzeigers“ aus Genf zufolge befragt sich der ehemalige Minister Pichon über die in leitenden französischen Kreisen einer Militärkonvention mit Japan bereiteten Schwierigkeiten. Pichons Klage richtet sich, wie aus Andeutungen hervorgeht, gegen den Generalissimus Joffre, dem die fremdlandischen Heereselemente schon jetzt viel zu schaffen machen.

Äußerungen des französischen Finanzministers.

Berlin, 21. Dez. In einer von dem französischen Finanzminister Ribot einem Mitarbeiter der Zeitung „Politiken“ gemachten Erklärung heißt es nach dem Berliner „Lok.-Anz.“: Der Krieg hat die Staatseinnahmen in fühlbarer Weise vermindert. Französische Verhältnisse besitze besonders das Bestreben, die Guthaben des Landes in anderen Ländern einzuziehen. Besondere Schwierigkeiten haben sich hierbei besonders bezüglich Russlands gezeigt. Die Regierung sei fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen, sein Ausgang werde niemals von finanziellen Rücksichten abhängig sein.

Französische Rache gegenüber einem deutschen Verwundeten.

Am 2. September wurde in das Gappenlazarett Hagenau i. E. der Musketier Heinrich Faber der fünften Kompanie Inf.-Regt. 30 eingeliefert. Nach dem Zeugnis des behandelnden Arztes hatte Faber einen Brustschuß erhalten und war außerdem durch nicht weniger als 18 Bajonettstiche verwundet, von denen elf den ganzen Körper von hinten nach vorn durchbohrt hatten. Faber befindet sich jetzt außer Lebensgefahr, nachdem er eine Lungenentzündung, Abszessbildungen und später wieder auftretende entzündliche Verdrickungen der öfters durchbohrten Lunge überstanden hat.

Eblich vernommen schildert Faber zunächst, wie er in einem Gefecht vor Verdun mit einigen Kameraden in der Nacht ein Wäldchen erreichte, in dem sie den Morgen abwarteten. Dem gerichtlichsten Protokoll zufolge fährt Faber dann in der Schilderung seiner Erlebnisse wörtlich wie folgt fort:

„Als es Morgen wurde, erhielt ich nun plötzlich von hinten einen Schuß in die rechte Schulter aus unmittelbarer Nähe. Ich lag auf dem Bauch und beobachtete nach vorne. In demselben Augenblick, als ich den Schuß bekam, war auch schon der Franzose, der geschossen hatte, bei mir und trieb mir das Gewehr. Darauf lief er zu meinen Kameraden, die nicht weit von mir lagen, kam aber sofort zurück, woraus ich schloß, daß sie tot waren. Nun schnallte er mir den Tornister ab, stellte sich auf mich und stieß mir mit voller Wucht mehrmals das Bajonett in den Rücken; wie oft, kann ich nicht angeben; jedenfalls habe ich, wie bei der ärztlichen Behandlung festgestellt ist, 18 Stiche. Während er mich stach, schimpfte er mich fortwährend; er ließ nun von mir ab und machte sich an meinem Tornister zu schaffen; als ich mich dann nach ihm umdrehte, stürzte er sich nochmals auf mich und stach mich abermals wiederholt in den Rücken; einmal sogar drehte er, wie ich genau spürte, das Bajonett in der Wunde herum. Als ich mich nun nicht mehr rührte, ging er fort unter Mitnahme meines Tornisters; somit hatte er mir nichts abgenommen. Als der Franzose fort war, kam nach einiger Zeit ein Schwarzer auf allen vieren angelassen, ohne Waffen, beugte sich über mich und gab mir aus seiner Geldbörse zu trinken. Er hat mir nichts getan, auch meinen Kameraden nicht, die tot neben mir lagen. Ich zog mich an einem Baume hoch, ging etwa 50 Meter weit und fiel zusammen, too ich dann gegen Abend von einer Patrouille gefunden wurde.“

Interessant ist bei diesem Vorgang die Rolle des „Schwarzen Franzosen“. Man wird an den Schluß von Seumas bekanntem Gedicht erinnert. „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen.“

Der Königstag in Malmö.

Malmö, 19. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Nachdem die Majestäten bei der Drei-Königs-Zusammenkunft an einem um 10 Uhr abgehaltenen Feldgottesdienst teilgenommen hatten, besuchten sie die Bildungsanstalten und nahmen die Puldigung der Kinder entgegen. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr fand eine Konferenz zwischen den Ministern des Äußern mit ihren Beamten statt. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr konferierten die Monarchen mit den Ministern zusammen, worauf einzelne Konferenzen der Könige mit ihren Ministern des Äußern und endlich eine gemeinsame Schlußkonferenz der Könige und der Minister stattfand.

Um 7 Uhr abends gab König Gustav zu Ehren der Könige von Dänemark und Norwegen ein Mittagessen, an dem auch der Minister des Äußern und einige andere Geladene teilnahmen. Zur Rechten des Königs Gustav saß König Dänen, zur Linken König Christian. Nach dem Essen fand ein Konzert im Rathaus statt, das, wie auch die übrigen Gebäude des Großen Marktes, glänzend illuminiert war. Wälder mit Fackeln bildeten auf dem Wege von der Residenz zum Rathaus Svalier. Eine tausendköpfige Menge begrüßte die Monarchen herzlich. Das Programm des Abends wies ausschließlich skandinavische Musik auf, die von Studenten und dem Orchester vorgetragen wurde. Als Solist wirkte Violoncellist Forst mit. Es herrschte begeisterte Stimmung. Draußen vor dem Rathaus flautete sich die Menge und brachten die Majestäten von neuem Fundgebungen dar. Nach der Rückkehr der Könige von Dänemark und Norwegen in ihre Quartiere war König Gustav, der auf dem Balkon erschien, noch besonders Gegenstand begeisterter Puldigungen.

Malmö, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Folgendes Communiqué ist gestern abend nach der Abfahrt des dänischen und norwegischen Königs veröffentlicht worden:

Die Zusammenkunft wurde mittags den 18. Dezember mit einer Rede des Königs Gustav eröffnet. Der König hob darin den einträchtigen Willen der nördlichen Reiche zur Neutralität hervor und betonte, wie wünschenswert ein Fortsetzen gemeinsamer Arbeit zwischen den Reichen zum Nutzen ihrer gemeinsamen Interessen sei. Der König erklärte ferner, es sei das lebhafteste Verlangen der Bevölkerung vor der ganzen Welt gewesen, und die Beförderung, irgend etwas, was zum gemeinsamen Nutzen der drei Völker gereichen könnte, zu verschmähen, das ihn betrogen habe, die Monarchen Dänemarks und Norwegens zur Beratung einzuladen. Die Rede König Gustavs wurde von König Dänen und König Christian beantwortet. Beide beglückwünschten ihre lebhaften Freude über die Initiative König Gustavs und sprachen die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft segensreiche Folgen für die drei Völker haben möge. Die Zusammenkunft endete am 19. Dezember nachmittags.

Die Verhandlungen zwischen den Königen und ihren Ministern des Äußern haben nicht nur das bestehende gute Verhältnis der drei nördlichen Reiche noch mehr befestigt, sondern es ist auch während der Verhandlungen in den besprochenen Fragen, die von einer

oder der anderen Seite zur Erwägung vorgelegt wurden, festgelegt worden. Schließlich wurde die Ansicht ausgesprochen, die so glücklich eingeleitete gemeinsame Arbeit fortzuführen und zu diesem Zwecke, falls die Verhältnisse dazu Veranlassung geben würden, neue Zusammenkünfte zwischen den Vertretern der Regierungen anzuordnen.

Der König von Schweden hat in Begleitung der Königin, die gerade aus Sahnitz angekommen war, um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr die Rückreise nach Stockholm angetreten.

Der Kaiser wieder an der Front.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

Oberste Heeresleitung.

Ein Protest gegen Professor Dr. Wihl. Oswald.

Leipzig, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Rektor und Senat der Universität geben bekannt: Der emeritierte, aber nicht mehr dem Lehrkörper der Universität Leipzig angehörende Professor Dr. Wilhelm Oswald hat vor einigen Wochen im Gespräch mit schwedischen Berichtsherrn Deutschlands angebliche politische Zukunftspläne entwickelt, insbesondere die Bildung eines mitteleuropäischen Bundes in Aussicht gestellt, der die nördlichen Völker unter Deutschlands oberster Leitung zusammenfassen soll. Er hat sich ferner in einer weite Kreise verlegenden Art über die gegenwärtige Erhaltung des religiösen Lebens in Deutschland ausgesprochen. Diese Äußerungen sind, ohne daß Professor Oswald sie widerrufen hat, in die Zeitungen der verschiedenen Länder gedrungen. Wir beklagen es tief, daß ein Professor von einer deutschen Universität sich solche unverantwortlichen Äußerungen hat zu Schulden kommen lassen, und mißbilligen das Verhalten des Herrn Professor Oswald, durch das er unserm Lande großen Schaden zugefügt hat, auf's schärfste.

Aus Ägypten.

London, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Vom Reiterischen Bureau wird amtlich mitgeteilt: Prinz Hussein Kamel ist zum Nachfolger des Khediven von Ägypten ernannt worden. Er wird den Titel eines Sultans erhalten. Er ist der Oheim des bisherigen Khediven.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung wird die britische Regierung, nachdem sie die Mitteilung erhalten hat, daß die französische Regierung das britische Protokoll über Ägypten anerkennt, ihrerseits den französisch-marokkanischen Vertrag vom 30. März 1912 anerkennen.

Köln, 21. Dez. Laut einem kürzlichen Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ hat der italienische Abgeordnete Caille eine Anfrage eingereicht, wie die Lage Italiens im Mittelmeer durch das englische Protektorat in Ägypten sich gestalte.

Kämpfe im Sudan.

Wien, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Hakim von Darfur, Junius Nollah, begann mit 80 000 Mann einen Angriff auf die Provinz Khab, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso erhob sich die muslimantische Bevölkerung in Abu Raja. Die befreundete englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Utlach-Juhen bei Suakin ausgesandt wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Araber gemortet haben, worauf englische Kreuzer den Utlach-Beirak beschossen. Ein Zug der Truppen von Suakin nach Chartum bringen sollte, wurde in der Station Tamai von Beduinenhorden an der Weiterfahrt gehindert.

Eine Niederlage der Engländer in Südwestafrika.

Kapstadt, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des „Reuterischen Bureaus“: In Garub, 30 Meilen östlich von Lüderiksbuch, hat am 16. Dez. ein Gefecht zwischen vordringenden englischen Truppen unter Sir Duncan Mackenzie und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

Die letzten Kämpfe in Kamerun.

London, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau veröffentlicht einen Bericht über die letzten Kämpfe in Kamerun, in welchem es heißt: Die Engländer rückten langsam an der nördlichen Bahnlinie vor. Am 5. Dezember fand ein hartes Gefecht bei Lum statt, einer Ortschaft, die ungefähr 20 Meilen nördlich von Musaka liegt. Die Engländer verloren an Toten einen Leutnant und drei Eingeborene. Am 10. Dezember war die ganze Bahnlinie in den Händen der Engländer. Die Eingeborenenstadt Bate ergab sich. Fünf Lokomotiven, eine große Anzahl von Eisenbahnwagen und zwei Flugzeuge fielen den Engländern in die Hände. Am 9. Dezember wurde ein englischer Leutnant schwer verwundet. — An der Ostbahn wurde am 26. November eine französische Wäldertruppe abgegriffen. Sie verlor zwei Offiziere und 29 Eingeborene an Toten, ein Unteroffizier erlag seinen Wunden, 15 Eingeborene wurden verwundet. An der nigerischen Grenze fanden nur kleinere Scharnhebel statt, in denen ein englischer Offizier schwer verwundet wurde. Es gelang den Deutschen nicht, über die Grenze vorzudringen. In Nordkamerun stieß eine englische Truppe auf eine deutsche Streiftruppe bei Weia, nördlich von Marua. Auf englischer Seite wurde ein Leutnant und ein europäischer Freiwilliger getötet.

Zwei britische Dampfer in die Luft gestiegen!

Berlin, 19. Dez. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Kristiania: Ein hier von der britischen Admiralität eingegangenes Telegramm meldet, daß gestern zwei britische Dampfer vor Scarborough durch einen in die Luft gestiegenen Bomben in die Luft gestiegen sind. Die Admiralität warne deshalb vor der Benutzung des Fahrwassers zwischen Scarborough Head und Dune.

Kriegsbrieue aus dem Osten.

Vom unserem zum Ostheere entsandten Kriegsberichterstatter (Ankündigung des Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Kavallerieangriff im Rebel.

Armee-Oberkommando 8, 16. Dez.

Des Morgens um 10 Uhr ist es noch so dunkel, daß Licht im Zimmer brennen muß. Um 12 Uhr hat das neblige Quirlen ein wenig nachgelassen, eine matte Helligkeit kommt von der Himmelsstelle, an der die Sonne zu vermuten ist. Ich sitze in dem Auto, das mir das Oberkommando freundlichst zur Verfügung gestellt hat, und laufe die Straße entlang, die neben der Infanterie in den nördlichsten Zipfel Ostpreussens führt. Ich verstehe jetzt, daß dies Plätzen ein kaum passierbares Hindernis für die Russen bildet. Auf einen Kilometer, oft auf zwei, drei sind die Wiesen und Sümpfe überschwemmt. An einer Stelle ist das andere Ufer nicht mehr zu erkennen. Weiden und Erben stehen mitten in dem großen See, der sich bis zum Horizont ausdehnt.

Als sich die Landschaft gegen 2 Uhr wieder verschleiert, hat man das Gefühl, am Ufer des Bartenmeeres zu fahren,

während einer halben Stunde bleibt gleichmäßig die matte, unbewegliche Wasserfläche zur Rechten.

Die Kavalleriedivision steht mitten im Gefecht, sie ist heute mehr als acht Kilometer nach vorwärts gegangen und hat die russische Kavallerie vor sich her getrieben. Der Boden ist bis zur Kniehöhe der Pferde zäher, flebriger Schlamm, in dem sich die Gänse nur im Schritt vorwärts bewegen können. Die Artillerie, die die Kavallerie mitführt, kann nur aufahren, wenn sie mindestens noch vier requirierte Bauernpferde vor die sechs Pferde des Geschützes spannt. Auch dann ist die Gefahr des Stedenbleibens, noch dazu im feindlichen Feuer, groß genug.

Die russ. Kavallerie geht regelmäßig zum Fußgefecht über. Sie hat ein Dorf stark besetzt und knallt in den Rebel hinein mit mörderischem Schnellfeuer. Unsere Kürassiere sitzen ab, legen ihre langen, schweren Mäntel hinter eine Scheunwand und hürnen. Ihre großen, schweren Stiefel bleiben förmlich im Ader kleben, der junge Offizier, der fährt, kommt in den leichten Gamaschen schneller vorwärts. Sein Degen zeigt nach vorn. Er ist bis auf fünfzig Meter an das Dorf heran, da fällt er. Die Kürassiere brüllen, ihr „Hurra“ ist wie ein Wustkrei. Sie laufen mit ihren großen Stiefeln rasend vorwärts. Die Russen suchen zu ihren Pferden zu kommen, das Dorf ist genommen und das Gefecht läuft rasch weiter nach vorwärts.

Unser Auto hält an dem Haus, wo der Divisionsstab liegt. Die Herren sind von der allgergröhten Liebenswürdigkeit. Meinem Kollegen und mir werden ein paar famose Halbblätter zur Verfügung gestellt. Beides Sieger in manchem Hindernisrennen. Einer der Herren will auch sofort mit uns reiten, — denn das Auto hat seine Schuldigkeit getan, es kam von der Chaussee keine 10 Meter in irgend einen der Nebentwege fahren, — aber man meint gleich, für heute wäre es für jede weitere Unternehmung vernünftig zu spät. Als wir im Sattel sind, ist es auch schon so unübersichtlich, daß man annehmen kann, in einer halben Stunde herrsche völlige Dunkelheit. Wir wollen aber wenigstens bis zu der Stellung an der Brücke reiten, die von einem Landsturm-bataillon stark ausgebaut wird.

Wir riskieren einen kleinen Galopp und haben die Brücke schnell genug erreicht. Die ursprüngliche Eisenbrücke ist schon im Anfang des Krieges gesprengt worden. Die Deismmer liegen im Hauffet und hängen über die Döschung hinab. Damals fuhr das Automobil des russischen Adjutanten Bringen Radstall in voller Fahrt in den Pfütz hinein. Der Wagen ging in Trümmer, aber der Prinz blieb unverletzt, sein Begleiter erhielt eine leichte Wunde. Jetzt ist der Pfütz übrigens, wie russische Zeitungen melden, im Polen gefallen. Nach dem Unfall suchte man durchaus Schuttenböde in dem Dörschen, zu dem die Brücke führt. Aber schließlich mußten selbst die Russen eingehen, daß die Brücke von den deutschen Pionieren und nicht von den Landbewohnern so gründlich gesprengt worden war. Jetzt führt eine Holzbrücke über den Pfütz.

Die Landsturmleute, ein Bataillon aus Süddeutschland, machten einen ganz famosen Eindruck, wie sie eifrig an den Döschterhindernissen und Schützengraben arbeiteten, — soweit man überhaupt noch etwas erkennen konnte. Es hatte seinen Sinn, in die Rebelwand hineinzugaloppieren, wir ritten zurück und wurden zunächst bei einem brauen Schneidermeister untergebracht. Der nahm sofort meine Sachen, schüttelte mißbilligend den Kopf und begann Knöpfe und Sendel anzunähen. Seit drei Monaten habe ich keine so ordentlichen Sachen gehabt wie jetzt.

Auf der Straße, die mit einer großen Nachtlicht-Lampe beinahe erleuchtet war, trafen wir den Ortskommandanten, den Hauptmann der Jäger-Maschinerabteilung, die der Kavallerie zugeteilt ist. Ein Mann meldete sich bei ihm: „Wo kommst du denn her?“

„Von die Russen, Herr Hauptmann!“
„Menschenkind, du bist ja pitjdmäßig!“
„Wir sind durch die Infanterie geschwommen.“

„Wer ist wir?“
„Eine Patrouille von 8 Mann, Herr Hauptmann. Wir mußten zurück, es kam plötzlich russische Infanterie, so 300 Mann. Sie schritten uns von der Brücke ab. Wir sind dann geschwommen. Zwei Mann schossen so lange, damit sie nicht gleich aus Ufer können. Aber sie kamen doch unschossen nach unseren Köpfen. Aber sie trafen nichts, die Schweine! Ein Offizier schimpfte auch und suchte herum zu bewegen. Wir merkten aber davon, daß es ein Offizier sein mußte und der Gefreite, der schon am anderen Ufer war, drehte sich herum, und stürzte ihn weg.“

„Na, das ist ja famos, Junge,“ sagte der Hauptmann. „Nun marsch in die warme Klappe, ich werde Euch einen ordentlichen Strog schicken.“

„Danke gehorhauft, Herr Hauptmann!“
Der Mann trat ab. „Fast die Hälfte meiner Mannschaft hat das Eisene Kreuz, und sie kriegen es selbstverständlich nur für eine wirklich ordentliche Sache,“ sagte der Hauptmann.

Im Gebäude des Stabes liegen ingrösch die Meldungen etw., daß die besohlene Linie überall erreicht wäre. Ein paar Gefangene wurden eingeliefert. Der Rebel hatte aber allmählich jede Unternehmung auf beiden Seiten entbitt.

Als wir vom Abendessen kamen, Erzellen war der Liebenswürdigste Gastgeber, saßen ein paar von den Landsturm-Landsturmleuten bei einem Tisch hinter dem Fenster eines Bauernhauses, sie sangen... Wogen hat's Doderkneit, wann i's nur hält... Anfang und Schluß des Liebes von dem braunen Mädchen rih der ostpreussische Wind fort, der auch den Rebel zerblief. Ein paar Sterne sehen durch die kalten Wöste einer mächtigen Linde und liegen die Pfützen aufblitzen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Aus dem Reiche.

Der Bundesrat änderte in der Sitzung am Samstag die Bestimmungen betreffend den Höchstpreis für Getreide und Hafer in einigen Punkten ab. Der Höchstpreis richtet sich nach dem Ort, an welchem die Ware abgenommen ist und bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt. Für Landwirte ist dieses im allgemeinen die Verladestation. Bei dem Ankauf des Getreides durch den Handel dürfen den Höchstpreisen Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt vier Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt die Auslagen für Säde und für die Frucht vom Abnahmewert nicht. Für die Fruchtberechnung dürfen auf jeden Fall nur die wirklichen Kosten der Beförderung berechnet werden. An Sachleistung darf für die Tonne eine Mark berechnet werden. Bei dem Verkauf der Säde ist der Preis für kleinere Säde auf 80 Pfennige, für größere Säde, die 75 Kilogramm und mehr halten, auf 1,20 Mark festgesetzt. Die Preisunterlage für höheres Naturgetreide bei Roggen und Weizen sollen weg. Ebenso fällt die 68 Kilogramm-Grenze bei Gerste weg. Für Saatgetreide ist

eine besondere Ausnahmestimmung von dem Höchstpreis vorgegeben. Ebenso fallen bei Getreide und Hafer Verkäufe an Kleinbändler und Verbraucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie drei Tonnen nicht übersteigen. Die sogenannten Rapports werden bei Weizen und Roggen aufrecht erhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür indessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um 2 Mark für die Tonne erhöht. Für Kleie ist neben dem Mühlenpreis von 13 Mark noch ein Großhandelspreis von 15 Mk. und endlich ein Kleinhandelspreis (für Verkäufe von 10 Doppelzentner und weniger) von 15,50 Mark festgelegt. Futtermehle, Vollmehle und Gerstflocken und ähnliche Futtermehle gehören zur Kleie. Endlich ist ein Verbot erlassen worden, Kleie, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Strafbestimmungen für Verhältnisse und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden.

Halle a. S., 19. Dez. (Priv.-Tel.) Der Magistrat hat beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, als „Hindenburg-Spende“ für das Heer 50 000 Mark aus dem Kriegsfonds zu bewilligen und dem Generalfeldmarschall zur Verfügung zu überlassen.

Kirche und Schule.

Köln, 21. Dez. Der kirchliche Anzeiger der Erzdiözese Köln veröffentlicht ein Hirtenschreiben des Erzbischofs und Bischöfe des Deutschen Reiches, nach welchem am Sonntag, den 10. Januar, ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 21. Dezember 1914.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rhain und Waldeck im November.

Die Arbeitsmarktlage im November fand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse. In allen Zweigen der Industrie, die mit Militärmaterialien versehen waren, insbesondere in der Metallindustrie, ferner in der Automobilindustrie, Werkzeugmaschinenindustrie, Lederverarbeitung, bestand ein solcher Bedarf an Arbeitskräften, daß er nur teilweise gedeckt werden konnte. Besonders stark war der Mangel an Drechern, Bohrer, Feilern, Schmiedern, Wagnern, Sattlern, Tapezierern, Schneidern und Schuhmachern. In ziemlich bedeutendem Umfang wurde ein Uebergang in andere Berufe beobachtet. Schneider machen Wagnerarbeiten, Tapezierer Sattlerarbeiten, ebenso Outmacher. Da zudem im vorigen Monat zahlreiche Einberufungen erfolgten, blieb die Geschäftstätigkeit der Arbeitsnachweise ganz außerordentlich. So wurden bism. in der männlichen Abteilung des Arbeitsamtes Frankfurt a. M. 2711 Stellen vermittelt, gegen 1550 im Vorjahre, in Gießen 802 (509), in Wiesbaden 781 (499), in Mainz 757 (353), in Darmstadt 594 (117), in Offenbach a. M. 438 (286), in Gießen 54 (68), in Worms a. Rh. 200 (223). Auch die elektrische Industrie war gut beschäftigt, soweit sie mit Militärmaterialien versehen war. Ungünstig waren die Beschäftigungsverhältnisse noch immer für die Gold-, Silber- und Goldmetallarbeiter. Die in den einzelnen Berufen noch vorhandenen Arbeitskräfte sind zum größten Teil ältere und erwerbsbeschränkte Personen, die auch in normalen Zeiten den Arbeitsmarkt belasten. Verhältnismäßig am härtesten war die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe, hat aber auch hier erheblich abgenommen, da viele Buchdrucker und Schriftsetzer zu anderen Gewerben übergegangen. Auch für das Baugewerbe war die Lage verhältnismäßig günstig, mit Ausnahme der Maler und Weißbinder. An tüchtigen Bauarbeitern, Maurern, Zimmerleuten, ferner Betonarbeitern und Erdbauern war teilweise empfindlicher Mangel, so daß von den Arbeitsnachweisen von der Annonce im größten Umfang Gebrauch gemacht wurde. Zur Deckung des Arbeitsbedarfs hat der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband in großem Umfang mit den Bürgermeistern in kleineren Orten, in denen erfahrungsgemäß Bauarbeiter vorhanden sind, verhandelt. Der Erfolg ist jedoch gegenüber verhältnismäßig gering geblieben. Aus dem gleichen Grunde konnten auch Anträge nach weiteren Entfernungen, speziell auch in Gruppen (Vothringen usw.) nicht erledigt werden, da im Verbandsgebiet reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden war. Die von den Städten eingerichteten Notstandsarbeiten wurden, soweit hier bekannt ist, in verhältnismäßig geringem Umfang in Anspruch genommen. Im Gastwirtsgebet war die Vermittlungstätigkeit für sehr Stellen infolge der vielen Einberufungen im letzten Monat nicht ungenügend als im Vorjahre. Dagegen war für Ausschüttelner keine Nachfrage; in der Landwirtschaft war die Vermittlungstätigkeit im letzten Monat noch verhältnismäßig reger; es scheint jedoch, als ob im nächsten Frühjahr sich ein starker Mangel an Ankräften bemerkbar machen werde. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt haben sich ebenfalls die Verhältnisse günstig gestaltet, insbesondere haben die von einer Reihe von Städten eingerichteten Nähstuben und Notstandsarbeiten für Frauen sich eines außerordentlichen Aufwandes zu erfreuen. Bei der Vergebung von Militärmaterialien beteiligten sich viele Arbeitsnachweise direkt oder sie nahmen gemeinsame Nähstuben hierfür in Anspruch. Das neu errichtete Armeebefehlungsamt Mainz-Kastel hat bereits einen großen Teil von Aufträgen in dieser Weise vergeben. Die Einrichtung eines Ausbildungslagers für Strohputznerinnen zum Ersatz der belgischen Arbeiter wurde in Frankfurt a. M. in die Wege geleitet. Auf dem Dienstbotenmarkt sind die Verhältnisse ähnlich wie auch in früheren Jahren.

Rein goldener Sonntag. Das regnerische Wetter hat gestern die Erwartungen, die man in Geschäftskreisen noch auf den letzten Sonntag vor Weihnachten gesetzt hatte, fast ganz zu Wasser werden lassen. Der Zustrom von draußen war nicht der Rede wert, und auch die Kaufkraft in der einheimischen Bevölkerung ließ nicht erkennen, daß man sich rüstet, in einigen Tagen Weihnachten zu begehen. Alles Interesse und alle Sorge gelten eben in diesem Jahre unseren Kriegern, und gar mancher hat auf eigene Wünsche und die Freude am Schenken Verzicht geleistet, um in den Weihnachtstagen Licht und Frohsinn in die Reihen unserer Kämpfer tragen zu können.

Eisernes und Rotes Kreuz. Das „Zentralblatt für das Gastwirtsgebet“ macht folgenden Vorschlag: In einem Exterter Gasthaus ist auf einem Tisch ein großes eisernes Kreuz aufgesetzt worden, dessen Linien mit Nägeln ausgefüllt werden sollen. Wer einen Nagel einschlägt, bezahlt 50 Pfg., die zum Besten der Krieger oder deren Angehörige verwendet werden. Wenn die Platte ausgefüllt ist, wird sie gegen 7000 Mark erbracht haben. Dieses Beispiel, so bemerkt das Blatt, verdient Nachahmung. Jeder Stammgast werde sich auf diesem Tische „verewigen“, wollen, und dem Lokal werde der Tisch später ein sehr wertvolles Andenken sein an die gegenwärtige Zeit. Der einzuzahlende Geldebetrag könne je nach der Art des Lokals höher oder niedriger bemessen werden. Geeignete flache Nägel verkaufe jeder Eisenhändler. Bei einem großen Kreuz könne man die Konturen ein- oder zweimal nachziehen, ein kleines Kreuz könne man ganz ausnageln. Werde das Kreuz später mit Schmirgel blank gerieben, so gereiche es dem Tisch zur Zierde.

Ritter des Eisernen Kreuzes: Oberst Weimer, Kommandeur des Landsturmabteils Friedberg, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse; das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt sich Oberst Weimer schon im Kriege 1870/71. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Forstwartaspirant Fritz Eiser aus Streibendorf, Uffz. beim 2. Bayer. Armeekorps.

korps. Gerichtsdienst Ruff in Weisburg, Bizefeld im Württemberg. Gren.-Regt. 119. Oberveterinär Kreistierarzt Dr. Morgenstern aus Marienberg. Feldw.-Leutn. Fiedler, Assistent am Landratsamt in Usingen. Leutn. Alfred Kamp aus Höhr, im Fußart.-Regt. 14. Offizierstellvertreter Tark beim Friedberger Ref.-Feldbat. 72. Postass. Wilhelm Drechsler, Gestr. d. R. im 10. Jäger-Bat., aus Ober-Rosbach. Leutn. im 1. Garde-Regt. Oberlehrer Schneider und Oberjäger bei der Maschinengew.-Komp. des Jäger-Bats. 11 Kurt Schmelz, beide aus Marburg. Sergt. Georg Grieb, Inf.-Regt. 116, aus Gumbach. Uffz. d. Landw. Otto Müll, Inf.-Regt. 116, aus Gumbach.

Das Bachhaus-Konzert hat nicht nur einen vollen künstlerischen Erfolg gehabt, auch der materielle ist günstig gewesen. Die Konzertleitung konnte der Oberbürgermeister einen Reingewinn von Mk. 500.— zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger überweisen. Den Besuchern ist mit der Freude feinsinnig verbrachter Stunden auch die Genugtuung geworden, in erheblicher Weise zu einem wohltätigen Zweck beigetragen zu haben. Uebrigens bedeutete das Konzert nur ein Glied in der Kette von Wohltätigkeitsaufführungen des Herrn Bachhaus, die, wie er uns schreibt, bis jetzt über 4000 Mk. zum Nutzen des Roten Kreuzes und der Hinterbliebenenfürsorge ergaben.

Unterhaltung für die Verwundeten. Nachdem Hel. Gilly Weil, Herr Karl Böcker und Herr Willy Werner Götting am vergangenen Sonntag den in der Heil- und Pflegeanstalt untergebrachten Verwundeten einen wohlgeleiteten Vortrag mitgegeben hatten, wiederholten sie denselben am Samstag (19. Dez.) im Vorraum der psychiatrischen Klinik. Herr Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Sommer hatte sämtliche in den Universitätskliniken untergebrachten Verwundeten eingeladen, die sich bei der abwechslungsreichen Vortragssfolge auf das Beste unterhielten. Herr Karl Böcker regierte Christuslegenden von Selma Lagerlöf und moderne Balladen und verhandelte, seine Zuhörer stark zu fesseln. Mit gutem Empfinden brachte Hel. Gilly Weil vaterländische Zeitgedichte und land damit starken Beifall. Herr Willy Werner Götting löste mit seinen heiteren Vorträgen, und zwar besonders mit seiner Kinologie als „Verkäufer in einem wenig besuchten Manufakturwarengeschäft“ wahre Lachsalven aus. — Samstag mittag veranstalteten die Genannten im katholischen Vereinshaus ihre Vorträge. In den letzten Tagen des Jahres will man einen Vortragabend zum Besten des neugegründeten „Soldatenheimes“ veranstalten, zu welchem die Öffentlichkeit Zutritt haben soll.

Landkreis Gießen.

Lich, 20. Dez. Konnte in Nr. 276 d. Bl. bekannt gegeben werden, daß hier und in verschiedenen Nachbarorten zwei Eisenbahnwagen, voll von Kleidern, Wäsche, Stiefeln, Schuhen, Hausgeräte, Nahrungsmitteln usw., für die geschädigten Ostpreußen gesammelt und abgeschickt wurden, so kann heute berichtet werden, daß auch die Geldsammlung „dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung, überaus reichlich ausfiel. Es kamen im ganzen 1315,50 Mark ein, die bei der Generalkasse Gießen zur Ueberweisung an die Stadtkasse in Königsberg i. Ostpr. eingezahlt wurden. Mit dieser Summe waren folgende Nachbargemeinden beteiligt: Oberhörgern mit 135 Mk., Garbach mit 126 Mk., Nieder-Beßingen mit 85 Mk., Langsdorf mit 26 Mk., Alsbach mit 23 Mk. Der Rest von 920,50 Mk. wurde von den hiesigen Einwohnern gegeben. — Auch hier konstituierte sich auf Einladung der Grob. Bürgermeisterei ein Ortsausschuß für die Leitung der schon vor einigen Wochen ins Leben gerufenen Jugendwehr. In diesem Ortsausschuß sind vertreten die Geistlichen, die Lehrer, die sämtlichen Vereine, die staatlichen und förmlichen Beamten und die Bürgerchaft. Den Vorsitz übernahm Vorst. Dr. Dieffenbach, als sein Vertreter wurde Vorst. Dr. Heimburg gewählt. Schriftführer ist Seminarlehrer Lorenz. An den Übungen, die an zwei Abenden in der Woche in der Turnhalle und abwechselnd im Gelände stattfinden, beteiligten sich bisher etwa 60 junge Leute im Alter von 16 bis 19 Jahren. Als Instruktoren widmen sich dieser für unsere Wehrkraft außerordentlich wichtigen Einrichtung die Herren Wachtmeister Weber, Tapezier Reinhard Zimmer und andere. Die Oberleitung liegt in der Hand des Herrn Forstmeisters Heimburg. Die Aufgabe der Herren des Ausschusses dürfte vor allem darin bestehen, durch ihren Einfluß in ihnen stehenden Familien dahin zu wirken, daß auch die Säuglinge, die bisher den Übungen noch fern blieben, den großen Wert derselben für ihre spätere militärische Ausbildung erkennen und ebenfalls pünktlich und gern zu den Übungen erscheinen. Für die allgemeine Vorteilung soll die Stärkung unserer Wehrmacht, wirklich erreicht werden. — Gestern veranstaltete das Pflanzamt des Wallenhausens zu Frankfurt a. M. für die Pflanzung seiner hiesigen Station eine alljährlich sich wiederholende Christbescherung in der Steinsaalbau. Nach Vorträgen der Kinder und Weihnachtsgeschichte des ersten Geistlichen erfolgte unter strahlendem Weihnachtsbaum die Gabenverteilung. Für „Reich und Wohlverhalten“ wurden an 18 Kinder sogenannte „Prämien“ verteilt. Jede Prämie beträgt 7 Mark, die dem betreffenden Kinde auf einer Sparkasse in Frankfurt veranlaßt angelegt und später, wenn das Kind volljährig geworden ist, mit Zinsen ausbezahlt werden. Nach einem Schlußgebet der Kinder wurden sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zu dieser Feier fanden sich auch fast alle Pflanzkinder ein. — Der 11 Jahre alte Sohn des hiesigen Lehrers Sauer machte sich in Abwesenheit seiner Eltern mit einer Jagdpistole zu schaffen, die sich plötzlich entzündete und dem Jungen 3 Finger der linken Hand so schwer verletzte, daß sie voraussichtlich amputiert werden müssen. Der Junge wurde sofort in die Giechener Klinik gebracht.

Kreis Lauterbach.

O Lauerbach, 20. Dez. Das in der hiesigen Turnhalle mit 44 Betten eingerichtete Lazarett ist fertiggestellt und soll in den ersten Tagen mit Verwundeten besetzt werden. Für die militärische Aufsicht ist ein alterer Sergeant der Landwehr kommandiert, während für die Verwundetenpflege zwei Schwestern aus dem Alice-Hospital in Darmstadt eingetroffen sind, denen hiesige ausgebildete Helferinnen zur Seite stehen. Der helle und geräumige Saal bietet den Verwundeten einen angenehmen Aufenthalt und macht mit seiner mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Ausstattung einen wohlthuenden Eindruck.

Bermuthshain, 19. Dez. Die vier Söhne des Maurermeisters Jakob Lind von hier sind in den Kämpfen der Westfront alle vier verwundet worden. Zwei von ihnen befinden sich noch in den Lazaretten, die anderen beiden sind bis zu ihrer völligen Genesung in ihre Heimat beurlaubt worden.

Kreis Schotten.

Perchenhain, 19. Dez. Warter Römer hat an jeden der im Felde stehenden Krieger unseres Kirchspiels ein Schreiben abgehandelt und in ein jedes dieser Schreiben zwei Bilder unserer Kirche eingelegt. Das eine zeigt die Kirche von innen, das andere von außen. Gerade zu Weihnachten mag wohl manchem harten Krieger diese Erinnerung an die Heimat willkommen sein.

Starckenburg und Rheinbessen.

m. Offenbach, 20. Dez. (Drahtbericht.) Der Kreisrat des Kreises Offenbach, Geh. Reg.-Rat Voßmann, ist heute nacht 2 Uhr im Alter von 53 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Geh. Reg.-Rat Voßmann kam vor 8 Jahren anstelle des jetzigen Ministers von Homberg als Kreisrat nach Offenbach. Er war vorher in gleicher Eigenschaft im Kreise Dieburg tätig.

Kreis Wehl.

X Dohentolms, 20. Dez. Die Gerichtstage in Dohentolms werden im Weihnachtjahre 1915 abgehalten am: 18. Januar, 15. Februar, 15. März, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 20. September, 18. Oktober, 15. November und 20. Dezember.

Hessen-Rhain.

m. Kirchhain, 20. Dez. Aus unserem etwa 2500 Einwohner zählenden Städtchen sind bisher 267 Mannschaften zu den Waffen gerufen worden. 11 Krieger sind bis jetzt Ritter des Eisernen Kreuzes geworden. — Für die heilige Kriegsversicherung sind bei der hiesigen Sparkasse bisher 131 Anteilskine eingelöst worden. — Am 21. Dezember soll auch hier ein Vaterländischer Abend veranstaltet werden. Neben Deklamationen der Schulkinder ist ein größerer Vortrag vorgelegen, für den einbewährter auswärtiger Redner gewonnen ist.

Amöneburg b. Kirchhain, 20. Dez. Als erster aus hiesiger Stadt starb den Heldentod fürs Vaterland der Freiwillige Ludwig Gerlach. Bis jetzt stehen 40 Mann aus unserer Stadt unter den Fahnen.

h. Burgstun, 20. Dez. In planmäßiger Weise ließ die Gemeinde in ihren Wäldungen die Eicheln auffammeln und dann als Nahrungsmittel für die Schweine verkaufen. Der Erfolg war so überraschend, daß sie jetzt nach Abzug aller Unkosten der Gemeindefasse eine Sondereinnahme von rund 10000 Mark zuführen konnte. Nimmere soll das Eichelnammeln alle Jahr geübt werden. So wirkte auch hier der Krieg als Erzieher.

Dermisches.

Eine wichtige Persönlichkeit. Während die übrigen Franzosen mit der Waffe für ihr Vaterland kämpften, hält nach einem Bericht des Figaro M. Lamortette die Ehre und den Ruf der französischen Rache hoch und zwar mit größtem und nicht zu unterschätzendem Erfolg: ist es ihm doch in seiner Eigenschaft als Koch des Marshall French gelungen, Tag für Tag, so lange der Krieg dauert, ein neues, mit allem Raffinement der französischen Küche hergestelltes Gericht auf den Tisch des englischen Oberbefehlshabers zu bringen. Am 2. Dezember — bis dahin erstreckt sich diese gewichtige Chronik — war er beim 122. Bericht angelangt und empfing das 122. Kompliment des englischen Oberbefehlshabers. In Friedenszeiten mag das auch mancher andere Koch können, in Kriegszeiten ist es gewiß eine große Leistung, und dem künftigen Geschichtsschreiber mag es vorbehalten bleiben, wie weit es für die Strategie des Marshalls French von Wichtigkeit war, daß M. Lamortette sich bemühte für sein Wohlbefinden und seine gute Laune abmühte.

Büchertisch.

Die „Fliegenden Blätter“ (Verlag von Braun & Schneider, München), die stets ein Spiegel der Zeiten waren und alles, was jeweils im Volke lebte und webte, mit geistigem Humor schilderten, haben auch die großen Ereignisse der heutigen Tage in den gegenwärtigen Stoff ihrer Spalten aufgenommen. Dabei kommt naturgemäß nicht nur der Humor allein zur Geltung, sondern es werden auch in stimmungsvollen patriotischen Beiträgen in gebundener und ungebundener Form und in Bildern hervorragender Künstler die Leiden und Freuden dieser arbeitsamen Zeit zur Darstellung gebracht. In sich überall beliebt und bekannt, bieten die „Fliegenden Blätter“ hiernach gerade jetzt auch für unsere im Felde stehenden wie auch für die von dort heimgekehrten oder sonst im Vaterlande weilenden Soldaten eine willkommene Lektüre.

Bandel.

w. Berlin, 19. Dez. In der heutigen Gesellschafts-Versammlung des Kalinderbunds teilte der Vorstand mit, daß der Abzug im Monat November sich auf 84 Millionen Mark belaufe gegen 18,1 Millionen Mark im November 1913. Der Erneuerung des Weidungsrechts für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis Ende März 1916 wurde zugestimmt. Angefichts des am 31. Dezember 1914 ablaufenden Rechts, den Syndikatsvertrag zu kündigen, erklärten sämtliche Gesellschaften bis auf zwei, die nicht vertreten waren, und drei vertretene Gesellschaften, das Bündlungsrecht bis zum 31. März 1916 aufzuheben und den Gesellschaftsvertrag entsprechend anzufassen, vorausgesetzt, daß die erwähnten fünf Gesellschaften noch bis zum 31. Dezember 1914 dieser Erklärung beitreten. Für den anderen Fall wurde die formelle Kündigung zum 31. Dezember 1915 ausgedrückt, um in der neuen Gesellschaftsverordnung in der ersten Hälfte des Jahres diejenige Bedingung der Syndikatsverlängerung festzustellen, welche die Wiederaufnahme der Abkündigung neuer Schächte verhindern sollen.

Fortmund, 19. Dez. (WZB. Nachrichten.) Die heutige Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes beschloß mit Rücksicht auf die Erteilerung der Preise für Kohle und sonstiges Material, die Zementpreise für das Jahr 1915 um 30 Mark für den Toppelwaggon zu erhöhen.

Antlicher Wetterbericht.

Deffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Hessen am Dienstag, den 22. Dez. 1914:
Taub und regnerisch, mild, südwestliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Bei Kronprinz Rupprecht von Bayern an der Front.

Wien, 21. Dez. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ im Großen Hauptquartier meldet seinem Blatte: Aus den Schützengräben eines bayerischen Reservekorps zurückkehrend wurde ich von dem Kronprinzen Rupprecht zur Tafel geladen. Der Kronprinz bewohnt ein modernes französisches Schloß, von wo aus er täglichfahrten zur Front unternimmt. Kronprinz Rupprecht sah vorzüglich aus. Seine Bewegungen waren trotz der großen Strapazen des Feldzuges frisch und elastisch. Der Kronprinz hörte mit großem Interesse, daß ich durch einen mehrtägigen kurzen Urlaub nach Hause über die Stimmungen, die Zuerst und die Verhältnisse in der Monarchie wohl unterrichtet sei. Er sprach mit großer Liebe und Wärme von den Österreichern und auch von den Ungarn, wo ein großer Grundbesitz seiner Familie liegt. Ueber Einzelheiten der Unterhaltung bin ich nicht berechtigt, Mitteilungen zu machen, nur so viel glaube ich bemerken zu dürfen, daß der Kronprinz außerordentlich zuverichtlich sowohl über die Gegenwart wie auch über die Zukunft denkt. Der Kronprinz sprach mit warmen Worten von seinen Truppen, die mit heldenmütiger Beadour seit Ausbruch des Krieges stets fiegriech gefochten haben und die sich auch jetzt in den Schützengräben allen Strapazen gewachsen zeigen. Aus seinen Worten sprach immer die unbedingte Zuversicht und das feste Vertrauen auf den nach heldenmütigen Kampfe entscheidenden und endgültigen Sieg Deutschlands und der mit ihm verbündeten Monarchie. Ich hatte ferner Gelegenheit allerlei Auhmenseweres über die Tapferkeit des Prinzen Georg von Bayern zu hören, der sich besonders bei der Einnahme von Velle in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet hat und als einer der ersten in die brennende Stadt einbrang.

Der Kampf um die Schützengräben.

Genf, 21. Dez. Für die Schlapp der Verbündeten bei Neu-Kapellen in Mähren, wo die Deutschen große Reihen von Schützengräben nahmen und zahlreiche Gefangene machten, sind nach dem Wortlaut der Note Joffres die Engländer allein verantwortlich. Dagegen steht der amtliche Tagesbericht zu, daß nördlich von Mirecourt eine Kompanie deutscher Soldaten die Franzosen aus ihren gestern errungenen Stellungen vertrieb und daß der von den Deutschen bei St. Hubert im Argonnevalde errungene Vorteil an Gelände sich noch vergrößert hat.

Der goldene Sonntag in Berlin.

Berlin, 21. Dez. Der gestrige goldene Sonntag ließ einen Unterschied gegen die anderen Jahre kaum wahrnehmen. In den Abendstunden wurde das Gedränge beinahe bedrückend.

Verantwortlich für „Heimleben“, „Gerichtssaal“ u. „Dermisches“:
J. B. August Böck.

Georg Leib & Sohn

Seltersweg 87¹ Fernsprecher 515

Sämtliche Uniformen

Kindergarten-Verein

Am Dienstag, den 22. Dez., nachm. 4 Uhr
im Turnsaal der Ober-Realsschule

Weihnachts-Feier des Bürgerkindergartens

Eltern und Angehörige der Zöglinge, sowie alle
Kinderfreunde, auch die Verwundeten in unseren
Lazaretten werden dazu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

12383D

Für das Weihnachts-Fest

empfehle in reichster Auswahl

Marzipan- und Schokolade-

Gegenstände, Desserts, Bonbons, Tafel- und
Kochschokoladen, Bonbonnieren und Attrappen,
Tee und Kakao in Packungen und Dosen
Puppenküchen- und Kaufläden-Attrikel

Feldpostbriefe in verschiedenen
Sorten

Fr. Richter

Schokoladen - Spezial - Geschäft
Kirchenplatz 10 gegenüber
d. Stadtkirche

Der Konsumverein Gießen und Umgeg.

empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahrstagen
seine anerkannt guten und preiswerten Waren, insbesondere
ff. Mehle und alle Backartikel, sowie diverse Weine,
ff. Punsch-Essenzen, Pfefferkuchen, Lebkuchen,
Zigarren in allen Preislagen, Zigaretten usw.

Wir machen unsere Mitglieder auf unsere Feldpost-Sendungen

aufmerksam, auch sind leere Feldpost-
kartons in verschiedenen Grössen
in all. Verteilungsstell. zu haben

Wer noch nicht Mitglied
unseres Vereins ist, be-
wirke sofort seine
Anmeldung

Jetziger Bestand:
3000 Mitglieder

In einigen Wochen:
200 Neumeldung.

Georg Leib & Sohn

Seltersweg 87¹ Fernsprecher 515

Damen - Schneiderei

Allgemeine Ortskrankenkasse Gießen.

Mittwoch, den 30. Dezember 1914, abends
8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Schanzenstraße)

Ordentliche Ausschusssitzung.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1913.
2. Wahl des Rechnungsausschusses.
3. Vortrag über das Notgefeß vom 4. August 1914
und die Kriegswochenhilfe.

Der 1. Vorsitzende.
Adam Volz.

12480D

Fischversteigerung.

Dienstag, 22. I. Mis., nachm. 2 1/2 Uhr, werden nach
Ankunft des Fisches aus den in nächster Nähe der Salte-
helle Schiffenberge gelegenen Teichen Bachforellen,
Karpfen und Schleien in kleinen Mengen versteigert.

Gießen, 18. Dezember 1914.
Großh. Oberförsterei Schiffenberg.
Trautwein.

12458B

Wollen Sie billig Apfelsinen u. Zitronen
kaufen, so gehen Sie in den

Spanischen Garten

Bahnhofstr. 48 u. Seltersweg 9 Telefon 932

Nur dünnhäutige, süße und saftige Ware.
Apfelsinen . . . 10 Stück 40 Pfg. bis 1. —
Zitronen . . . 10 Stück 50 Pfg. bis 0.80
Echte tiroler Walnüsse, Pfd. von 50 Pfg. an
Gabelnüsse, Feigen in 1- und 2-Pfund-Risten.
Kranzfeigen, Arabmandeln, Paranüsse usw.
Für Wiederverkäufer extra billige Preise.

R. Masé aus Tirol (Oesterreich)

S. & F. Weine

Die folgenden Sorten empfehlen wir als
besonders beachtenswert. Dieselben vereinen
billigen Preis mit Güte und gehaltvoller Art.

Weissweine: 1/2 Bl. m. Bl.

Reicher Tischwein	Mk. 0.70
Waldschloßheimer	1.00
Vaubenheimer	1.10
Riesheimer, 1911er.	1.50
Ritteler	1.00
Viecher	1.20
Bernkasteler	1.30

Rotweine und Südwine:

Roter Tischwein	Mk. 0.75
Rhône-Wein	0.80
Angelsheimer	1.10

Bordeaux-Weine:

1/2 Flasche mit Glas Mk. 1.00, 1.20, 1.50, 2.00	
Samos	Mk. 1.00
Mabrobbadne	0.90
Malaga, schwarz, Eisfett	1.20
Malaga, weiß, Eisfett	1.50

Schaumweine: Deinhart, Henkel, Kupferberg, Mercier

NB. Bei Abnahme von 6 ganzen oder 12 halben
Flaschen tritt eine Preisermäßigung von
5 Pfg. pro Flasche ein. 12483a

S. & F. Kaffee

Für die Festtage empfehlen wir besonders
preiswerte und feine Mischungen
Pfund Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 2.—, 2.20.

S. & F. Zigarren

Union, Sumatra mit Felix Brühl-Einlage,
Stück 6 Pfg., 100 Stück 3.50 Mk.
Weiße Elefant, vorzügliche Marke, sehr
beliebte Marke 3 St. 20 Pfg., 100 St. 6.25 Mk.
S. & F. Hausmarke, besonders preiswerte,
beliebte Marke
Rt. 7 10 Stück 65 Pfg.
" 8 10 " 75 "
" 10 10 " 90 "

Schade & Früllgrabe

Bahnhofstr. 26) Tel. 186 Waffel-
Ludwigstr. 20) frank 24

MERCEDES



Mk. 1250
1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Allein-Verkauf:
Schuh-Haus Wilhelm Benner

Marktstraße 34 a Fernsprecher 596

Nähmaschinen

Geldkassetten, Geldkörbe
Wertpapier-Kasten sind
passende Weihnachts-
geschenke. Grösste Aus-
wahl bei

Fr. Krogmann

Bahnhofstr. 30 Bahnhofstr. 30

ZU VERMIETEN: PIANINOS FLÜGEL HARMONIUMS

Monatliche Mietpreise: 2-30 Mk. Bei
Ankauf gemieteter Instrumente Miet-
gutschrift nach besond. Bedingungen

WILH. RUDOLPH · GIESSEN
HOFLIEFERANT 11311a Seltersweg 91

Zur Weihnachtsfeier

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Laubsäge- u. Werkzeugkasten
Dilettantenhobel u. Werkzeuge
Laubsägeholz, -Vorlagen und
Beschlüge
Schlittschuhe und Schlitten

Gleichzeit verkaufe aus
Kinder-Spielwaren als:
Eisenbahnen und Zubehörteile
Dampfmaschinen und Modelle

Laterna magica
Kinder-Kochherde
Küchen-Spielzeuge usw.

Edgar Boppmann

GIESSEN
Neustadt 11 Neustadt 11

Schwarz-weiß-rot
Bindfaden
für Feldpostpak. hält auf Lap.
u. ist. zu billigst. Tagespreis
Ludwig Lazarus
Asterweg 53 : Telefon 505

Zur Hauschlachtung

empfehlen alle Sorten
Därme, Blasen und Gewürze
W. Theisebach Söhne, Gießen

Telephon 934 Weststr. 21.

Praktische Geschenke

Regen-Schirme

für Damen und Herren in grösster Auswahl.

Schul-Schirme

in solider Ausführung.

Reparaturen u. Neu beziehen

Wasserdichte Westen

das schönste Geschenk für jeden Soldaten.

Casseler Schirmfabrik

Seltersweg 52.